

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 8

Artikel: Tauwetter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geisterquartett.



In des Hades Promaden
Auf und nieder schreiten tut,
Langgestreckt, mit dünnen Waden
Und mit ramponiertem Hut, —
Peter hinz, die Stirn' in Falten
Unruhvoll, — er sinnt und sinnt,
Wer ihn nie gekannt, den Alten,
Käm auf den Verdacht: er „spinnt!“

Die „bewußten Tagebücher“ —,
„Hab ich wirklich sie verbrannt?“?
„Götter, — täglich wird mir gschmüecher!“
„Himmel Herrgott abenand!“
„Heut heißt's ja, — und morgen wieder“
„Dementiert man solche Post!“
„Seit ich trank vom Letho-G'schlüder“
„Weiß ich's selber nicht, — bigost!“

„Peter, — liebst gar am Ende“
„Was für hinz und Kunz zurück!“
„Reichskanzlist, — in Deine Hände“
„Sei befohl'n das Aktenstück!“
Also schreitet auf und nieder,
Mit sich sprechend laut der Geist,
Frösteln fährt durch meine Glieder,
Dab es mich am Versuß reißt.

Römischer Grundsatz.

Wer Schnitzer heißt u. Schnitzer macht,
Wird schnell um Amt und Brot ge-
bracht! Moll.

Modernisten-Stosseufzer.

Die Mät vom Samariter,
Der den Mann, der unter die Räuber
fiel, fand,
Ist einst so schön dem „heiligen Geist“
geraten.
Nun aber, und das ist bitter,
Dab sich das Blättchen so sehr gewandt,
Nun fiel er selber unter — die
Prälaten.

Gerechtigkeit.

Wer ein böses Weib errungen,
Das den Mann schier umgebrungen,
Der verdient, daß ihm beschieden
Nach dem Tod des Himmels Frieden.

Wenn eine Frau schon einmal
aus Gründen handelt, so doch
immer nur aus — Herzense-
gründen. —

Gedanken sind nur darum zoll-
frei, weil man doch keine geeigneten
Personen zu Gedankenlönnern finden
würde.

Vererbung.

Ein Spinnrad zwar ist schon seit lang'
In keinem Haus mehr drinnen,
Doch lang' noch wird leben in Frauen der
Wenigsten Ränke zu spinnen! Hang,

Druckfehler - Teufel.

Wenn ich meiner Frau eine große
Freude machen will, muß ich ihr
rote Roben heimbringen.

Seht, — ich naht sich eine andre
Ueberflinliche Gestalt:
„Ob ich auch leichtfedernd wandre“, —
„Am Cocytus find' ich's kalt!“
„War ein Held mit scharfer Feder,
Schrieb vom Pfäfflein auf der Schanz, —
„s' Don Juänlein zog vom Leder:
„ha! — Auch die Canaille heißt Franz!“

„Und der Pabst der Literaten“
„Tat den Heldenfranz in Bann“
„Wegen meiner Missetaten“
„Er auf wilde Rache sann.“
„Lesen mußt' ich jene Schriften,“
„Die ihm weniger gegückt“
„Und trotz allen Gegengiften“
„Wurd' ich schließlich doch verrückt!“

Und es naht in Geisterfinken
Richard Wagner schemenhaft:
„Solche Gräu'l zum Orkus stinken“
„Wie ihr, Sudelköch', sie schafft!“
„Selbst Jung-Siegfried nicht verhehlen“
„Werd' ich den gerechten Zorn,“
„Għuderle“, zusammenstehlen
„Tut von hinten ihr und vorn!“

Tauwetter.

Das ist ein rechter Frühlingssturm, pfeift frisch um alle Ecken.
Der läßt sich kaum von Eis und Schnee nicht schrecken und nicht necken.

Das ist ein tapfrer Sausewind, ein rechter Wetterbesen;
Er läßt von starrem Winterweh die Erde neu genesen.

Du Frühlingssturm, du Sausewind, dringst auch durch Ritz und Spalten
In jedes Haus und scheuchst geschwind die düsteren Gewalten.

Hei Sausewind, hei Frühlingssturm erweis auch mir die Güte
Und brause mir mit warmem Hauch erlösend durchs Gemüte. Moll.

Sorgen los heißtet Krankheit los.

Sorgenlos heißtet krankheitslos
Ach, was will man voller Sorgen
Jimmer denken, was kommt morgen.
Jammern über schlechte Zeit
Bringe ja nur Verlegenheit.
Einem trüb gesunkenen Grübler
Geht es eben täglich übler,
Dab ihm nicht allein die Welt,
Auch der Himmel nicht gefällt.
Nein, er soll sich nicht erfrechen
Misvergnüglich abzusprechen.
Was er einfach nicht versteht,
Wenn's doch immer so gut geht.
Portugal hat zwar geschossen,
Was mich ungemein verdrossen,
Aber wie man gleich ersah,
Ein Ersah war sofort da.
Jeder Stier kann sich erholen
Bei den frommen Spaniolen,
Wenn er brüllt und schlägt und beißt
Und dem Ross den Bauch aufreißt.
Frankreich zahlt in Lieb' und Hulden
Die gefunden Russenschulden,
Und die starke Allianz
Wartet auf vermehrten Glanz.
Leopold der warme König
Der geniert doch sicher wenig
Ist ja freundlich jederzeit
Und verehrt die Weiblichkeit.

Merk spruch.

Trägt hoch den Kopf ein junger Tant —
Verbannt nicht gleich!
So gukt' die Rebe, traubenhreich
Zeigt tief gebaut, auch einst in's Land. .

Falk.
Jeder Mensch hat seine Bürde,
Jeder Mensch hat seine Last;
Doch die Zigarettenwölde,
Die zeigt nur der Gymnast.
Roderich Roskäfer.

„Volle fünfundzwanzig Jahre“
„Hab ich Euch nun zugechaut“
„Wie, vom Wieglein bis zur Bahre,“
„Heut' ihr die Musik versaut!“
„Mätzchicke und Le-haar'ge Sachen,“
„Das ift's, was dem Volk behagt“
„Siegfried schlug umsonst den Drachen, —
„Hab' vergeblich mich geplagt!“

Und als Vierter kommt gelaufen
Fritz, der Nietzsche, recht verstört:
„Seht, sie fangen an, zu rauen“
„Um ein Gut, das mir gehört!“
„Peter Gast und das Bernoulli'chen“
„Werfen sich den Handschuh hin,“
„Selbst der Knabe Carl zeigt Schrullchen,“
„Deklamiert bald in Berlin!“

„Elsbeth, Elsbeth! Teure Schweister!“
„Fasse Dich! Auch das verständt!“
„Sie verganten unsre „Reiter“
„Bis man's ibnen eingetränkt!“
„Laß sie brüten sich, rumoren“
„Rütteln Dir am Gartenzaun!“
„Grüß die Welt, den Sitz der Toren,“
„Köstlich von hier anzuschau'n!“
Der beese Dietrich von Bern.

Frau Stadtrichter: „Gäßel Sie ä Herr Feusi, wie's au dem Albi-
rieden une äfangs zuegah! Vor 14
Tage ä Broust und desbä Überfal,
am Mäntig dä Mord und ieh ihants
na en Raubafal im Holz obe. Wo-
her chunt au ä jo öppis?“

Herr Feusi: „Von Albiriedere welle-
weg nüd. Hingeg chents glaub i beifer,
wenn dä Herr Justiz- und Polizei-
direktor z Albirieden une wobbt;
vom Obmenamt oben abe mag mer perse
nüd geh, daß's under den feigten Ver-
hältnisse det une mindes zwee
Kantonspoliziste meh brucht als
vor a paar Jahre.“

Frau Stadtrichter: „Wenn's nüd
befieret, werdet sie si halt mütze sälber
hälse.“

Herr Feusi: „So wie so. Aber wenn
Sie das Inserat glei hättet im Tag-
blatt am Bistig, würdet Sie nüme
vo „besser cha“ rede.“

Frau Stadtrichter: „Welles Inserat?“

Herr Feusi: „Hä, dä Abdruck us der
„Holzarbeiterzeitig“, wo d'Arbeiter
usforderet werden, ja sei Vertrag
meh g'mache mit de Meistere, dämm d'
Haupitza für d'Arbeiter sei, daß be-
ständig Unzriedeheit und Strit
sei mit dä Meistere und daß mer ehne
us all Art z'leidwerchi oder sab-
botieri, wie's i dr Gauernsprach heißt.“

Frau Stadtrichter: „Ja und au so
öppis törf mer ungstraff offelli schriebe?
Das ist ja dreit zur Schlechtigkeit
usforderet und säß isch. Was muß es
au um's Himmelzwillie us derige Chinder
und junge Purische gä, wo de-
rigs leid und diheim na göred?“

Herr Feusi: „Us dene gits dämm ebe-
derig, wo's ohne glich is, wenn'r der
Erst Best ungfeilig machet oder ehm
gar dä Hals durschniedet.“

Frau Stadtrichter: „Es gaht ä höst
Saat us, Herr Feusi, ä höst.“

Herr Feusi: „Die, wo sie gütet händ,
sind selber am meiste verschrode drob
und händ vielleicht scho vergeisse, daß
en „Arbeiterführer“ in euserem
Ratsaal ne glett hät: „Wir haben
es schon sehr weit gebracht, wenn
wie die Arbeiter unzufrieden machen
können.“